Das Turnen in der Volksschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **5 (1858)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-252462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gewöhnung beruhet wesentlich auf vielfältiger Uebung, und ohne Uebung kann keine Gewohnheit entstehen. So wenig ein Lehrling in irgend einer mechanischen Kunst zur Fertigkeit gelangen kann, wenn er nicht darin geübt wird, so wenig kann der Mensch zu irgend einer geistigen oder moralischen Fertigkeit kommen, wenn seine Seelenkräfte nicht zuvor zweckmäßig geübt worden. Durch Unterricht kann der Mensch wohl gelehrt werden, aber er wird dadurch nicht verständig: durch Unterricht kann er seine Pflichten und die Gründe seiner Verbindlichkeit kennen lernen, aber er wird deßwegen nicht tugendhaft. Es muß Uebung hinzukommen, wenn er seinen Verstand auch soll gebrauchen lernen; Uebung und Gewöhnung müssen seinen Gemüthsbewegungen erst Gleichförmigkeit und Festigkeit geben, wenn sie zu Gesinnungen und Neigungen erwachsen und gleichstimmige Entschließungen und Thaten erzeugen sollen. Die Fibern der Verstandeskräfte werden durch die Uebung gleichsam erst recht gelenkig zum eigenen Denken und Wirken, und geschickt, sich in jedem ihnen angemessenen Fache zu äußern; durch wiederholte Anspannung erhalten sie eine formale Stärke zum Ausdauern anhaltender Arbeiten; und je mehr sie mit Weisheit geübt und in Thätigkeit gesetzt werden, desto leichter und müheloser ist ihre Thätigkeit, und desto vollendeter ihr Werk: lauter Sätze, welche durch vielfache Erfahrungen solcher Personen bestätiget werden, die ihren Verstand in gewissen Fächern vorzüglich geübt haben. Mit den Willenskräften verhält es sich ebenso. Sie müssen durch wiederholte Uebungen Beugsamkeit, Richtung und Geläufigkeit erlangen, sich so zu äußern, als sie sich äußern sollen. Der Tugendhafte, der Gottselige, der Großmüthige ist sich nicht immer der Gründe seines Verfahrens deutlich bewußt: es ist Gewohnheit, Fertigkeit und Eigenschaft bei ihm geworden, sich nach gewissen Eindrücken und Vorstellungen so zu entschließen und so zu handeln. Eindruck, Entschließung und That folgen schnell auf einander. (Forts. folgt.)

+ Das Turnen in der Volksschule.

Seit den frühesten Zeiten hat man die Wichtigkeit der körperlichen Erziehung anerkannt und es lehrt die Geschichte, daß die Alten für eine gesteigerte Gymnastik mehr gethan haben als wir. Es darf nur an die olympischen Spiele der Griechen und an die Turniere des Mittelalters erinnert werden. Zwar wird seit einem Dezennium in unsern Haupt- und Provinzialstädtchen, vielleicht auch hie und da in größern Ortschaften wacker geturnt am Barren, Reck und an der Kletterstange; aber das sind

vereinzelte Erscheinungen; es bedarf der gesetzgeberischen Einwirkung, wenn ein geregeltes Turnen bei unserm Volke sich Eingang verschaffen muß. Wenn der Satz: Corpore sano mens sana, eine Wahrheit ist; wenn jeder aufmerksame Beobachter der menschlichen Natur zur Ueberzeugung gelangen muß, daß die intellektuelle und moralische Erziehung wesentlich von der körperlichen Gesundheit abhängt, und daß zwischen dem Körperlichen und Geistigen eine stete Wechselwirkung und ein inniger Zusammenhang besteht: so kann man kaum begreifen, wie Erziehungsbehörden diesem so wichtigen Zweig der Erziehung nicht mehr ihre Aufmerksamkeit schenken. Ueber der ängstlichen Sorge, die Jugend mit allerlei geistiger Speise anzufüllen und sie von jeder Spezies etwas kosten zu lassen, vergißt man die allseitige, harmonische Erziehung. Es scheint fast, als fänden die vielen warnenden Stimmen menschenfreundlicher Aerzte über die Zunahme physischer Schwäche und Uebel in Folge Ueberfüllung mit Lernstoff und Entziehung der Zeit zu freier Bewegung taube Ohren.

Die Veteranen in der edlen Turnkunst, die Jahn, Eiselen und Spieß, haben wohl in Deutschland und der Schweiz Männer gefunden, welche den Nutzen und Segen derselben für Leib und Seele erkannt haben und in ihrem Geist durch Wort und Schrift wirkten, jedoch bloß zum Wohl der Studirenden.

Um so erfreulicher ist die Thatsache, daß auch die Jugend an unserer (zürcherischen) Kantonsschule und die Seminaristen in Küsnacht zu ernstem, regelrechtem Turnen ermuntert und gewonnen werden. Das am 5. d. M. stattgehabte Fest der Kantonsschule hat allen Zuschauern große Freude gemacht. Unser neue Turnlehrer, Herr Niggeler, hat gezeigt, daß er der rechte Mann ist, die Jugend für die edlen Körperübungen zu begeistern. Mögen die herzlichen Worte des Herrn Seminardirektor Fries, welche er in der Ansprache an die Turner bei der Preisvertheilung hielt, und worin er mit hoher Anerkennung des Hrn. Niggeler erwähnte und die Hoffnung ausdrückte, daß das angewendete Freiturnsystem bald in allen unsern Schulen einheimisch werde, in Erfüllung gehen!

Schulzustände im Kanton Neuenburg.

(Mitgetheilt.)

Unsere Kinder wurden in den französischen Schulen hiesigen Kantons in Beziehung auf Unterricht großentheils gar sehr verkürzt und verlieren meistens durch Vertauschung ihrer frühern Schulen gegen die hierseitigen. Unbekannt mit der französischen Sprache, werden sie gewöhnlich beiseits